

Konjunkturbericht

JAHRESBEGINN 2018

Wie lange geht die Party?

Situation in Deutschland

Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft hat an Dynamik und an Breite gewonnen. Nicht nur der Konsum der Endverbraucher, auch das Auslandsgeschäft und die Investitionen sorgen für Dynamik. In einigen Bereichen der Volkswirtschaft machen sich Anspannungen bemerkbar, insbesondere auf dem Arbeitsmarkt. Trotzdem soll sich das Wirtschaftswachstum im laufenden Jahr fortsetzen. So rechnet der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) für 2018 mit einem Wirtschaftswachstum von 2,2 Prozent.

Entwicklung in Südhessen

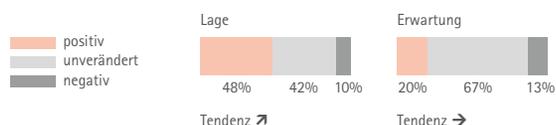
Die Wachstumskräfte in der südhessischen Wirtschaft sind beeindruckend. Im Vergleich zum Herbst 2017 sind die Unternehmer sogar noch zufriedener. 48 Prozent der Unternehmen melden gute Geschäfte, 42 Prozent verzeichnen eine befriedigende Geschäftslage. Nur jedes zehnte Unternehmen hat Grund zur Klage (Lagesaldo plus 38 Prozentpunkte). Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen der aktuellen Lage legt damit um fünf Punkte zu. Beim Blick in die Zukunft überwiegt der Optimismus. 20 Prozent der Unternehmen erwarten bessere Geschäfte, 13 Prozent sehen eine Verschlechterung. Zwei von drei Unternehmen denken, dass es so bleibt (Erwartungssaldo plus sieben Prozentpunkte). Der Saldo aus guten und schlechten Einschätzungen gibt einen Zähler ab.

Die Investitionsnachfrage der Unternehmen gewinnt an Breite. So klettert der Saldo der Investitionspläne weitere zwei Punkte und liegt nun bei plus sieben Prozentpunkten.

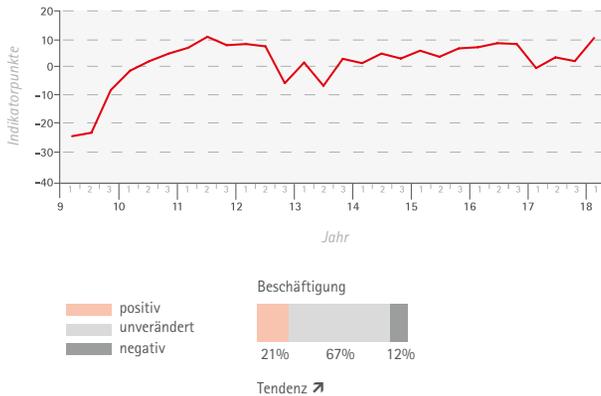
Beim Personal wollen sich die Unternehmer nochmals verstärken (Saldo plus neun Punkte, Saldozuwachs um sieben Punkte). Die gesteigerte Nachfrage der Unternehmer trifft aber auf einen stellenweise leergefegten Arbeitsmarkt. Die Exporteure zeigten sich in den letzten Umfragen beunruhigt. Zu Jahresbeginn überwiegt allerdings der Optimismus. So klettert der Saldo der Exporterwartungen um weitere vier Einheiten. Er beträgt aktuell plus 18 Prozentpunkte.

Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt Lage und Erwartungen der Unternehmen. Er legt um 1,4 Punkte zu und liegt nun bei 121,9 Punkten. Der deutlich über dem Index von 100 liegende Wert zeigt, dass die südhessische Wirtschaft kraftvoll wächst. Der Fachkräftemangel könnte aber mittelfristig zu einem Wachstumshemmnis werden.

Geschäftsklima



Beschäftigung



Dynamik ungebrochen

Die Zahl der Beschäftigten jagt von Rekord zu Rekord: Aktuell sind in Südhessen mehr als 373.000 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. So viele waren es noch nie. Trotz des angespannten Arbeitsmarktes wollen die südhessischen Unternehmen weiter einstellen. Zu Jahresbeginn überwiegen die einstellungsfreudigen Unternehmen (21 Prozent) gegenüber Unternehmen, die Personal abbauen wollen (zwölf Prozent). Der Saldo der Beschäftigungspläne beträgt plus neun Prozentpunkte. Im Vergleich zur Herbstumfrage ist das ein Zuwachs um sieben Punkte. Die Industrie plant Einstellungen im großen Stil (Saldo plus 27 Punkte, Saldogewinn um 29 Punkte). Auch das Baugewerbe ist einstellungsfreudig (Saldo plus 14 Punkte, Saldorückgang um einen Punkt), ferner die unternehmensbezogenen Dienstleister (Saldo plus zehn Prozentpunkte, plus zehn Punkte). Personalabbau planen die Banken (Saldo minus 58 Prozentpunkte) und das Gastgewerbe (Saldo minus sechs Prozentpunkte, Saldorückgang um zwölf Einheiten).

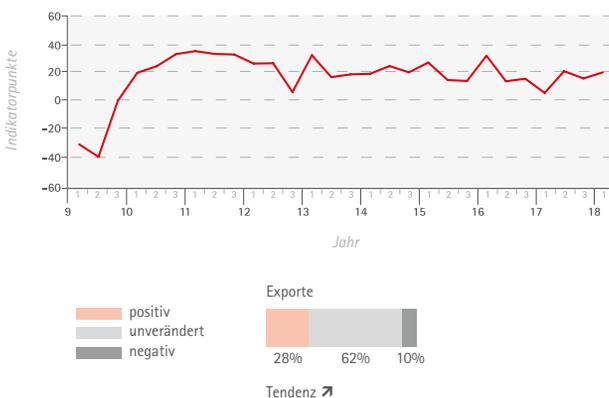
Investitionen



Investitionen in Bewegung

Die Investitionsnachfrage der Unternehmen gewinnt an Dynamik. 26 Prozent der Unternehmen planen ihre Investitionsbudgets auszuweiten, 19 Prozent wollen kürzen (Saldo plus sieben Prozentpunkte). Mehr als die Hälfte der Unternehmen will das Investitionsvolumen konstant halten. Gegenüber Herbst ist das ein weiteres Plus um zwei Punkte. Besonders investitionsfreudig ist die Industrie (Saldo plus 26 Prozentpunkte, Saldoveränderung plus 21 Punkte). Die Verkehrs- und Logistikdienstleister (Saldo plus 26 Prozentpunkte) liegen gleichauf, danach kommt das Baugewerbe (Saldo plus 25 Punkte, Saldozuwachs um elf Einheiten). Äußerst zurückhaltend zeigt sich der Einzelhandel (Saldo minus 22 Punkte, Saldorückgang um acht Punkte) und das Kreditgewerbe (Saldo minus 17 Punkte, Saldozuwachs um sechs Punkte).

Exporte



Mit Schwung ins neue Exportjahr

Nach einem turbulenten Vorjahr starten die Exporteure in 2018 mit Zuversicht. Auch weil die Weltkonjunktur gut läuft: 28 Prozent der Unternehmen sind optimistisch, nur jedes zehnte Unternehmen sieht Grund zur Sorge. 62 Prozent glauben, dass es so bleibt wie es ist. Gegenüber der Herbstumfrage klettert der Exportsaldo um vier Punkte. Mit aktuell 18 Prozentpunkten liegt der Exportsaldo bei seinem langjährigen Mittel. Die klein- und mittelständischen Unternehmen sind kaum weniger optimistisch als die Großunternehmen.

Einzelne Sektoren und Wirtschaftszweige

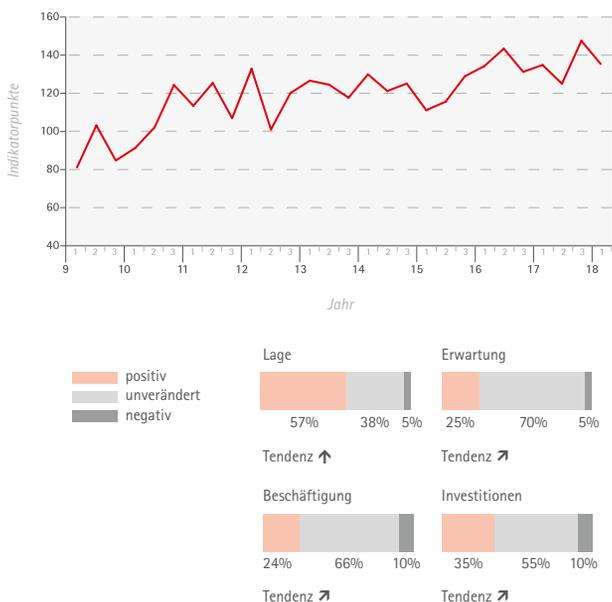
Industrie



Industriemotor auf Hochtouren

Die Industrie hat nochmal zugelegt. Gegenüber der Herbstumfrage klettert der Lagesaldo um 14 Punkte. In Zahlen: 60 Prozent der Unternehmen berichten von guten Geschäften, nur neun Prozent melden schlechte Zahlen. Der Lagesaldo aus positiven und negativen Einschätzungen beträgt plus 51 Prozentpunkte. Das Auftragsvolumen aus dem In- und Ausland ist gestiegen. Der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen steigt ebenfalls, und zwar um fünf Zähler. Mit plus 18 Prozentpunkten ist er auf sehr hohem Niveau. Einen Quantensprung gibt es bei den Investitionen. Jedes dritte Unternehmen will mehr investieren, nur sieben Prozent wollen weniger Investitionen anstoßen. Damit beträgt der Saldo der Investitionspläne plus 26 Prozentpunkte. Gegenüber Herbst ist das ein Zuwachs um 21 Punkte. Auch beim Personal denkt die Industrie an Einstellungen (Saldo plus 27 Prozentpunkte, Saldozuwachs um 28 Zähler).

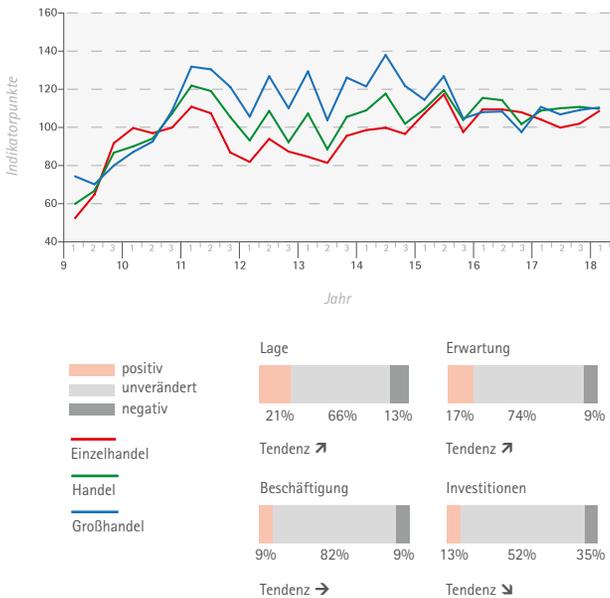
Baugewerbe



Verschlaufpause

Auch witterungsbedingt nimmt sich das Baugewerbe zu Jahresbeginn eine Verschlaufpause. Die Lage ist aber immer noch blendend. 57 Prozent der Bauunternehmen sind sehr zufrieden, nur fünf Prozent melden schlechte Geschäfte. Der Lagesaldo liegt damit bei plus 52 Prozentpunkten. Im Vergleich zur Vorumfrage sind das 27 Punkte weniger. An Aufträgen herrscht auch zum Jahreswechsel kein Mangel. Das Auftragsvolumen hat sogar zugenommen. Vier von zehn Unternehmen berichten von einer Auftragsreichweite von vier oder mehr Monaten. Die Erwartungen an die Zukunft sind daher unverändert gut. 70 Prozent der Unternehmen erwarten, dass es so bleibt wie es ist. Der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen beträgt 20 Prozent. Das ist nur ein Zähler weniger als zur Vorumfrage. Den Aufbruch ins neue Jahr plant der Bau mit mehr Personal (Saldo plus 14 Prozentpunkte).

Einzelhandel



Zufrieden mit dem Weihnachtsgeschäft

Im Einzelhandel ist man mit dem Weihnachtsgeschäft zufrieden. 21 Prozent der Einzelhändler berichten von guten Geschäften, nur 13 Prozent klagen. Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen liegt bei plus acht Prozentpunkten (plus ein Zähler). Beim Blick in die Zukunft ist dem Einzelhandel nicht bange. 17 Prozent der Händler erwarten bessere Geschäfte, neun Prozent sehen schlechte Zeiten. Der Erwartungssaldo liegt damit bei plus acht Prozentpunkten (Saldozuwachs um 13 Punkte). Einstellungsfreudige und einstellungsscheue Unternehmen halten sich die Waage. Bei den Investitionen ist es anders: 13 Prozent der Einzelhändler wollen mehr investieren, 35 Prozent weniger (Saldo minus 22 Prozentpunkte). Gegenüber Herbst ist das ein Saldoverlust um acht Punkte.

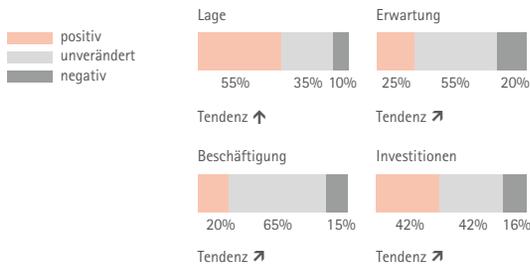
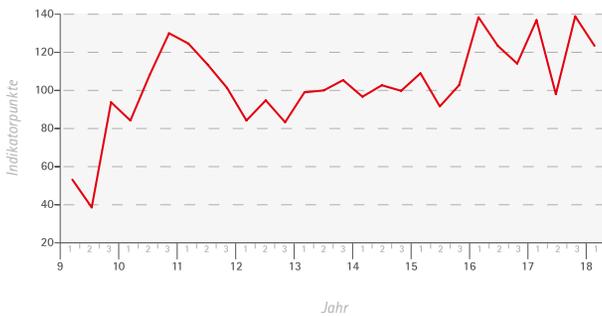
Gastgewerbe



Licht und Schatten

Das Gastgewerbe zeigt sich zu Jahresbeginn sehr zufrieden. Jedes zweite Unternehmen meldet gute Zahlen, nur jedes zehnte berichtet von schleppenden Geschäften (Saldo plus 39 Punkte). Zur Vorumfrage rangierte der Saldo zehn Punkte niedriger. Eher düster sind die Zukunftserwartungen. So liegt der Erwartungssaldo bei mageren minus 22 Prozentpunkten. Trotz des Negativszenarios will das Gastgewerbe investieren: 35 Prozent wollen die Investitionen hochfahren, 18 Prozent planen Kürzungen. Damit liegt der Investitionssaldo bei plus 17 Prozentpunkten (Saldozuwachs um 17 Punkte). Bei den Beschäftigungsplänen fahren Gastronomen und Hoteliers auf Sicht: Kein Unternehmen will einstellen, viele halten still, wenige wollen kürzen (Saldo minus sechs Prozentpunkte, Saldorückgang um zwölf Punkte).

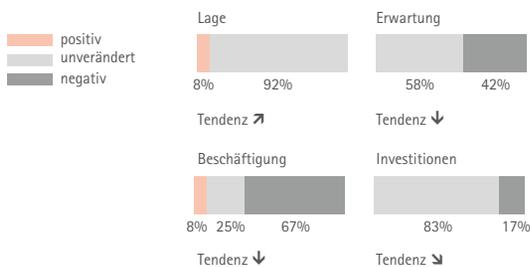
Verkehr und Logistik



Lage top, Ausblick gut

Bei den Dienstleistern der Verkehrs- und Logistikbranche geht es rund. 55 Prozent der Unternehmen melden gute Werte, nur jeder zehnte Dienstleister sieht Grund zur Klage. Gegenüber der Vorumfrage kann sich der Lageindikator (Saldo plus 45 Prozentpunkte) knapp behaupten. Trotz des hohen Ausgangsniveaus liegt der Saldo der Erwartungen bei plus fünf Prozentpunkten. Die überwiegende Mehrheit der Verkehrs- und Logistikdienstleister will investieren, nur wenige treten auf die Investitionsbremse (Saldo plus 26 Prozentpunkte, Saldorückgang um neun Einheiten). Personell möchte sich die Branche verstärken (Beschäftigungssaldo plus fünf Prozentpunkte).

Banken



Stimmung gedrückt

Die Institute melden fast ausnahmslos befriedigende Zahlen. Der Lagesaldo liegt bei plus acht Prozentpunkten (Saldorückgang um sieben Prozentpunkte). Wie schon im Herbst waren die Banken bei der Kreditvergabe an Privatkunden erfolgreicher als bei Geschäftskunden. Ihre Zukunftsaussichten bewerten die Banken aber durchweg kritisch. Keines der Institute erwartet bessere Geschäfte, aber 42 Prozent sehen schlechte Zeiten auf sich zukommen. Damit gibt der Erwartungsindikator (Saldo minus 42 Prozentpunkte) gegenüber der Vorumfrage drei Zähler ab. Vor diesem Hintergrund will die Branche weder investieren noch Mitarbeiter einstellen. So verliert der Beschäftigungssaldo 28 Zähler auf minus 59 Prozentpunkte. Mit minus 17 Prozentpunkten ist der Investitionssaldo kaum besser (Saldozuwachs um sechs Einheiten).

Dienstleistungen



Zufrieden und zuversichtlich

Der Dienstleistungsbranche geht es richtig gut. 54 Prozent der Dienstleister freuen sich über gute Geschäfte, nur zehn Prozent sind unzufrieden. Der Lagesaldo beträgt satte 44 Prozentpunkte. Gegenüber der Herbstumfrage ist das ein Plus um zehn Punkte. Von Zukunftsängsten geplagt ist die Branche nicht. Exakt zwei von drei Unternehmen gehen davon aus, dass es so bleibt wie es ist. Mehr als jedes fünfte Unternehmen rechnet mit einer Verbesserung, nur zwölf Prozent mit einer Verschlechterung. Damit liegt der Erwartungssaldo bei plus zehn Prozentpunkten. Das sind vier Punkte mehr als im Herbst. Die Beschäftigungsampel steht auf grün. So überwiegen die einstellungsfreudigen gegenüber den einstellungsmüden Unternehmen (Saldo plus zwölf Prozentpunkte, Saldozuwachs um neun Punkte). Wenig euphorisch sind die Dienstleister bei den Investitionen, denn im Saldo sind die Investitionspläne leicht negativ (minus drei Prozentpunkte, Saldorückgang um elf Punkte).

Einzelne Dienstleistungsbranchen



Gut im Geschäft

Bei den unternehmensnahen Dienstleistern läuft es so gut wie selten. Der Lagesaldo liegt bei plus 50 Prozentpunkten: 58 Prozent sind zufrieden, nur acht Prozent unzufrieden. Freundlich sind die Erwartungen an die kommenden Monate. Gegenüber der Herbstumfrage haben sie nochmal fünf Zähler zugelegt und liegen nun bei plus zehn Prozentpunkten. Die Beschäftigungspläne sind positiv (Saldo plus zehn Prozentpunkte), die Investitionspläne verhalten (Saldo minus drei Prozentpunkte). Ähnlich gut im Geschäft sind die Informations- und Kommunikationsdienstleister: Lagesaldo plus 59 Prozentpunkte. Die Mehrheit der Unternehmen erwartet nicht, dass dieses hohe Niveau gehalten werden kann. So saldieren positive und negative Zukunftserwartungen auf minus acht Prozentpunkte. Bei den Investitionen ist die Branche zurückhaltend, mit Blick auf den Personalbestand einstellungsfreudig.

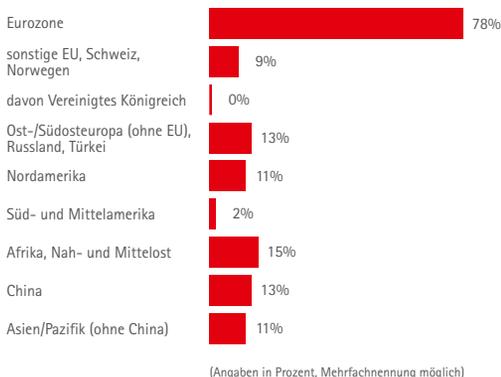
Sonderauswertung

Auslandsinvestitionen

Eurozone bevorzugt

Die südhessische Industrie ist auf den Weltmärkten zu Hause. Sie erwirtschaftet mehr als jeden zweiten Euro im Ausland. Auch bei den Auslandsinvestitionen geht es weiter voran: 58 Prozent wollen ihr Engagement im Ausland beibehalten. 25 Prozent wollen ihre Auslandsinvestitionen erhöhen, nur 17 Prozent wollen weniger investieren. Keine grundlegenden Veränderungen gibt es bei den Motiven für Auslandsinvestitionen. Hauptmotiv ist wie immer der Ausbau des Vertriebsnetzes und die Nähe zum Kunden (70 Prozent der Nennungen, Veränderung plus 16 Punkte). Die Motive „Produktion zwecks Kostenersparnis“ (24 Prozent, minus ein Punkt) sowie „Produktion zwecks Markterschließung“ (sieben Prozent, minus 14 Punkte) haben an Bedeutung verloren. Bei den Zielregionen der Auslandsinvestitionen bestätigt sich das bekannte Bild. Die Eurozone ist und bleibt der mit Abstand wichtigste Investitionsstandort. 78 Prozent der im Ausland investierenden Unternehmen bleiben mit ihren Auslandsinvestitionen vor der eigenen Haustür. Dies ist nur ein Prozentpunkt weniger als zu Jahresbeginn 2017. Mit deutlichem Abstand nennen die Unternehmen als Zielregion Afrika, Nah- und Mittelost (15 Prozent der Nennungen, plus neun Punkte). Es folgt China (13 Prozent, plus fünf Punkte) gleichauf mit Ost-/Südosteuropa (13 Prozent, plus ein Punkt). Nordamerika wird von elf Prozent der Unternehmen genannt (minus eine Einheit), ebenso Asien/Pazifik (ohne China). EU-Länder der Nichteurozone werden deutlich seltener genannt als zur Vorumfrage, nämlich von neun Prozent der Unternehmen (minus neun Punkte).

Wo plant Ihr Unternehmen 2018 Auslandsinvestitionen zu tätigen?



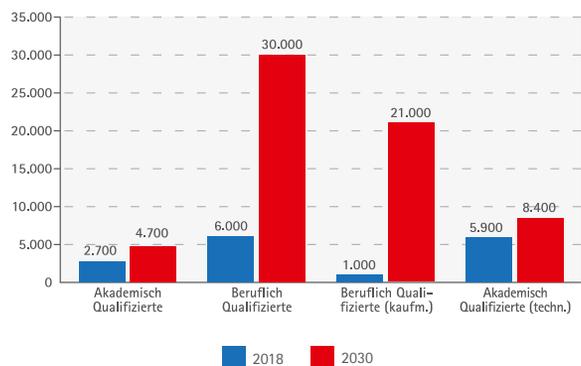
Thema

Fachkräftemonitor

Beruflich Qualifizierte als Engpass

Es wird eng auf dem Fachkräftemarkt. Der Fachkräftemonitor der IHK Darmstadt zeigt, dass den Betrieben in Südhessen im Jahr 2018 etwa 13.000 Fachkräfte fehlen. Konkret werden knapp 3.000 Akademiker und 10.000 beruflich Qualifizierte gesucht. Südhessen bekommt die Entwicklung besonders hart zu spüren. Nicht nur der demografische Wandel, auch die sehr gute Konjunktur macht sich bemerkbar. Vor allem in den technischen Berufsfeldern gibt es Engpässe. Das gilt für Akademiker, aber vor allem für beruflich Qualifizierte mit technischer Ausrichtung. Perspektivisch wird sich die Fachkräftesituation verschärfen, auch und gerade in Südhessen. Der Fachkräftemonitor rechnet damit, dass 2030 rund 4.700 Akademikerstellen vakant bleiben. Noch größer wird die Fachkräftelücke bei den beruflich Qualifizierten. Wenn die Politik nicht die richtigen Stellschrauben dreht, könnten am Ende mehr als 30.000 Fachkräfte fehlen. Dann überwiegt der Mangel an beruflich Qualifizierten mit kaufmännischer Ausrichtung: Es droht eine Lücke von 21.000 Kaufleuten, während bei den Technikern 8.400 Mitarbeiter fehlen werden.

Fachkräftemangel Südhessen

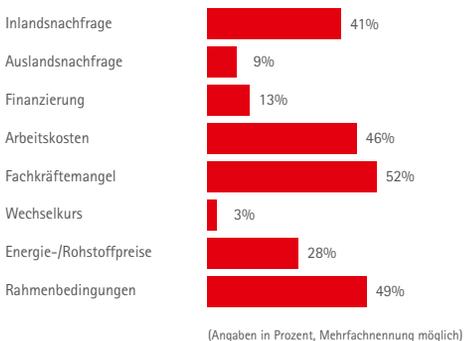


Sie wollen wissen, wie sich die Lage für Ihre Branche entwickeln wird? Dann sehen Sie in den IHK-Fachkräftemonitor unter <http://www.fachkraefte-hessen.de>

Risiken für die Wirtschaft

Wie in jeder Konjunkturumfrage haben wir auch dieses Mal nach den größten Risiken gefragt. Das Ergebnis: Nur drei Prozent der Unternehmen sehen den Wechselkurs als Risiko für ihr Unternehmen. Nur wenig mehr Sorgen bereitet der mögliche Einbruch der Auslandsnachfrage (neun Prozent der Nennungen). Im Herbst waren dies fünf Punkte mehr. Auch beim Zugang zu finanziellen Mitteln erwarten die Unternehmen keine großen Restriktionen. 13 Prozent sehen hierin ein Risiko, das sind drei Zähler weniger als beim letzten Mal. Deutlich intensiver verfolgen die Unternehmen das Risiko steigender Energie- und Rohstoffpreise (28 Prozent). Das ist ein Plus um einen Prozentpunkt.

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten?



Bei den TOP-Risiken hat sich nur wenig verändert. Zum zweiten Mal in Folge ist das Risiko Fachkräftemangel an der Spitze. Angesichts des teilweise sehr angespannten Arbeitsmarktes sieht jedes zweite Unternehmen (52 Prozent) ein Risiko darin, qualifiziertes Personal zu bekommen. Gegenüber Herbst ist das ein Plus um zwei Punkte. Überdurchschnittlich viele Nennungen gibt es bei den Investitionsgüterherstellern und im Baugewerbe. Auf Platz zwei der TOP-Risiken liegen wie zur Vorumfrage die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (49 Prozent der Nennungen). Grund könnte die noch immer ungeklärte Regierungskonstellation auf Bundesebene sein. Gegenüber Herbst hat dieser Wert um fünf Punkte angezogen. Den größten Sprung macht das Risiko steigender Arbeitskosten (46 Prozent, plus sechs Punkte) angesichts der bevorstehenden Tarifrunde. Auf Platz vier folgt die Entwicklung der Inlandsnachfrage (41 Prozent). Letztere bewertet der von der Binnennachfrage abhängige Einzelhandel wie immer höher (68 Prozent). Zum Vergleich: Im Herbst lagen diese Risiken noch zwei beziehungsweise fünf Zähler niedriger.

IMPRESSUM

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Darmstadt
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt
Postfach 100705, 64207 Darmstadt

Geschäftsbereich Standortpolitik

Dr. Peter Kühnl (Autor)
Telefon: 06151 871-107
E-Mail: [kuehnl@darmstadt.ihk.de](mailto:kuehnl@ darmstadt.ihk.de)

Gestaltung: AD Mission Kreation und Kommunikation
Druck: apm AG, Darmstadt

METHODIK

Der Geschäftsklimaindikator dient als Barometer der aktuellen Stimmung der Unternehmen. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und den Zukunftserwartungen der Unternehmen. Der Indikator kann zwischen 0 und 200 Punkten schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima. Die Indikatoren zu Beschäftigung, Investitionen und Exporten werden aus der Differenz der positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Differenzen grafisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturumfrage finden Sie im Internet unter: www.darmstadt.ihk.de, Nummer: 1845.

Der Konjunkturbericht erscheint dreimal im Jahr. An der Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2018 haben sich 273 Unternehmen beteiligt. Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.